stadtkunde online

QUARTIERE

Blick von Südwesten auf die Quartiere Sankt Alban und Breite © Schweizer Luftwaffe 2009

Herausgeber
Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Volksschulen, Kohlenberg 27
Postfach, 4001 Basel
www.bs.ch

Druck
Materialzentrale Basel

Gestaltung und Layout
Atelier Guido Köhler & Co.
www.layout-und-illustration.ch

Projektleitung
Daniel Aeschbach
Fachstelle Pädagogik
Volksschulleitung

Fachliche Beratung
Stefan Fricker,
Pädagogisches Zentrum PZ.BS
Franz König,
Pädagogisches Zentrum PZ.BS

Autorengruppe
Regine Arber
Andrea Rusch Hänzi
Franz König

Fotos
Regine Arber
Andrea Rusch Hänzi
Franz König
Staatsarchiv Basel-Stadt

INHALT QUARTIERE VON BASEL

EXKURSIONEN

Einleitung und Übersicht 4
Die Altstadt 5
Gundeldingen 10

GESCHICHTEN UND LEGENDEN

Einleitung und Übersicht 12
Stärker als ihr denkt 13
Eine Stadt sucht zwei Mörder 16

ZAHLEN UND FORMEN

Einleitung und Übersicht 18
Einwohnerzahlen ändern sich 19

SPIELE

Einleitung und Übersicht 21
Basler Quartiere 22

BAU UND ARCHITEKTUR

Einleitung und Übersicht 26
Stadtentwicklung 27
Birsig 31

Einleitung und Übersicht

Kompetenzen:
Die Schülerinnen und Schüler können sich in dem besuchten Quartier orientieren und dabei den Stadtplan anwenden und nutzen.
Die Schülerinnen und Schüler können erkunden und lokalisieren, wo bestimmte Gebäude in der Stadt vorkommen.
Die Schülerinnen und Schüler können ihre Erkundungen in Schrift, Wort und Bild dokumentieren.

Material:

- Trambillett oder Kollektivbillett TNW
- Erste-Hilfe-Set
- Lehrperson: Arbeitsblätter, Kopien des Stadtplan-Ausschnitts, Bilderbögen
- Schülerin und Schüler: Schreibzeug, Schreibheft, Schulstadtplan Basel, Digitalkamera oder Handy, Notiz mit der Handynummer der Lehrperson

Vorgehen:

- Die Klasse fährt gemeinsam vom Schulhaus zum Treffpunkt (Altstadt: Pfalz beim Münsterplatz; Gundeldingen: Tellplatz) oder Schülerinnen und Schüler treffen zeitlich gestaffelt beim Treffpunkt ein.
- Die Lehrperson gibt klare Verhaltensregeln – insbesondere bezüglich Verkehrssicherheit – für den Rundgang bekannt.
- Quartierrundgang in Gruppen. Sie lösen die Aufgaben auf dem Arbeitsblatt und dokumentieren den Rundgang mit Fotos. Gemeinsames Treffen am Ausgangspunkt
- In den nächsten Unterrichtsstunden werden die Quartierrundgänge in der Klasse ausgewertet.

Weitere Ideen:

- Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine eigene Fotoserie mit Details aus dem Quartier, die ihnen auffallen. Daraus können sie einen Rätselbogen für die anderen Kinder herstellen.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten einen Werbe-Flyer zum besuchten Quartier.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:

FOTO-OL IN DER ALTSTADT

Für den folgenden Auftrag habt ihr 90 Minuten Zeit. Sucht in der Altstadt die abgebildeten Orte mithilfe des Bilderbogens und der Kopie des Stadtplan-Ausschnitts. Setzt die Nummer des Bildes an den richtigen Ort auf der Stadtplankopie und beantwortet die Fragen. Wenn ihr alle Orte gefunden habt, kommt ihr zurück auf die Pfalz. Die Reihenfolge eures Rundgangs könnt ihr selber bestimmen.

→ AUFGABEN

1. Was für eine Jahreszahl steht unter der Uhr? Notiert sie, ohne die römischen Ziffern zu verwenden.

2. Am Fusse welchen «Berges» steht dieser Brunnen? Notiert den Namen dieser Gasse.

3. Was wurde früher an diesem Ort verkauft? Tipp: Der Name des Brunnens hilft euch dabei.

4. Welchen Namen hat dieses Gebäude? Tipp: Fragt jemanden auf der Strasse oder in einem Büro.

5. Was für ein Lebewesen wohnte der Sage nach hinter diesem Brunnen? Tipp: Dieses Foto wurde von der Gerbergasse aus aufgenommen.

6. Was befindet sich in diesem Gebäude?

7. Wie heisst diese Gasse? Tipp: Dieses Foto wurde von der Hauptpost aus aufgenommen.

8. Wie heisst diese Kirche?

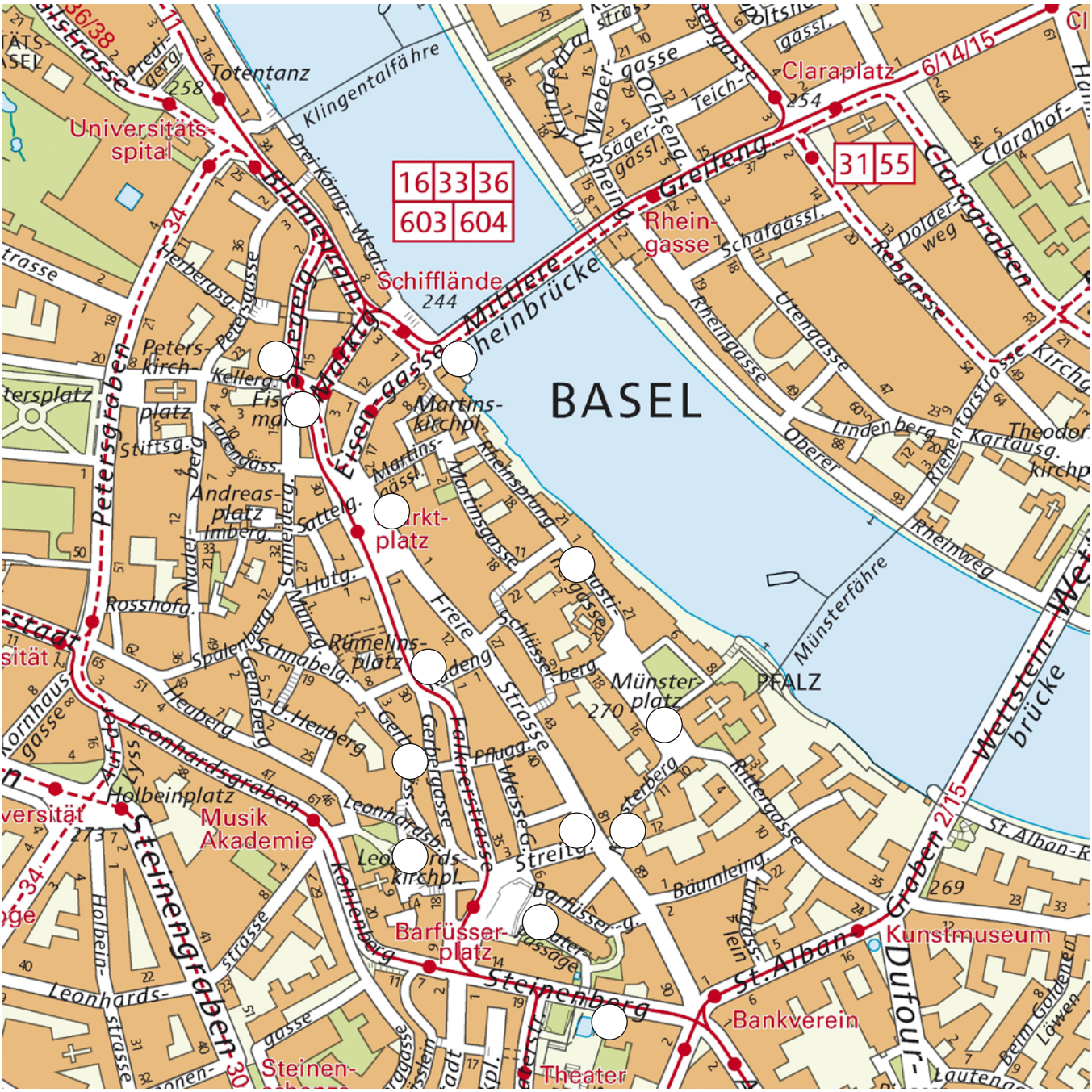
9. Was ist in dieser Kirche untergebracht?

10. Nach wem ist der linke Münsterturm benannt?

11. Zu welchem Platz führt diese Gasse?

12. Wann wurde die Mittlere Rheinbrücke gebaut? Tipp: Ihr findet die Jahreszahl auf der Tafel am Grossbasler Ende der Brücke.

13. Wie lautet der offizielle Name dieses Brunnens? Achtung: Das ist nicht der Name des Künstlers!


BASEL
Totentanz
Klingentalfähre
Universitäts-
spital
Claraplatz
Rhein-
gasse
Schifflände
244
Mittlere
Rheinbrücke
Peters-
kirch-
platz
Eisen-
gasse
Martins-
kirchpl.
Andreas-
platz
Markt-
platz
Rümelins-
platz
Münster-
platz
PFALZ
Münsterfähre
Holbeinplatz
Musik
Akademie
Leonhardsgraben
Leonhards-
kirchpl.
Barfüsser-
platz
Steinenberg
Steinen-
graben
Theater
Bankverein
Kunstmuseum
St. Alban
Dufour-
Wettstein-
brücke
Clarahof-
Clargraben
Rebgasse
Rheinweg
Rheinsprung
Freie
Strasse
Petersgraben
Petersplatz
Rosshofg.
Spalenberg
Schnabelg.
Gemsberg
Heuberg
Nadelberg
Schneidergg.
Hutg.
Münzg.
Sattelg.
Imberg.
Stiftsg.
Kellerg.
Petersgasse
Herbergsg.
Drei-König-Weg
Predigerg.
Weber-
gasse
Ochsengg.
Teichg.
Säger-
gassl.
Schafgassl.
Rheingasse
Utengasse
Dalderweg
Lindenberg
Oberer
Kartausg.
Theodor
Rheintorstrasse
Gerbergasse
Gerbergässlein
Fallnerstrasse
Pflugg.
Weisse G.
Streitg.
Baumleing.
Barfüsser-g.
Ritterg.
Rittergasse
Schüsselberg
Lustg.
Kohlenberg
Holbein-
strasse
Leonhards-
strasse
St. Alban-R.
Lautenberg
Beim Goldenen
Löwen
16 33 36
603 604
31 55
6/14/15
2/15
34
36/38
30

TOUR DURCH DAS GUNDELDINGER-QUARTIER

Auf dieser Tour durch das Gundeldinger-Quartier gibt es einiges zu sehen und zu entdecken. Eure genauen Beobachtungen sind gefragt. Haltet eure Hefte, Stifte und Digitalkameras bereit.

→ AUFGABEN

1. Ihr geht durch die Güterstrasse in Richtung Heiliggeistkirche.

2. Ihr kommt an einem Spielplatz vorbei. Wie heisst diese Anlage? Fotografiert das Namensschild.

3. Geht weiter bis zur Kirche. Sie wurde 1912 gebaut. Schaut euch den Turm, das Dach und die Fassade genau an und fotografiert ein auffälliges Detail. Dann schaut ihr euch im zweiteiligen Hof der Kirche um: Notiert drei Dinge, die euch auffallen. Fotografiert das, was euch am besten gefällt.

4. Vor der Kantonalbank steht ein Brunnen. Er heisst offiziell Brunnen bei der Heiliggeistkirche. Er zeigt eine Figur aus einem Märchen. Wenn ihr den Brunnentrog ganz genau anschaut, könnt ihr erkennen, von welchem Märchen der Brunnen erzählt. Schreibt den Namen der Märchenfigur auf. Fotografiert eines der Tiere.

5. Geht der Güterstrasse entlang weiter bis zur Delsbergerallee. Hier stehen viele schöne Häuser und Bäume. An einigen Bäumen hängen Nistkästen für Meisen. Die Vögel sollen helfen, die Rosskastanien-Minimiermotte zu bekämpfen, die den Bäumen schadet. An einigen Bäumen hängen zusätzlich Klebefallen gegen die Motten. Wenn ihr eine Falle entdeckt, fotografiert sie.

6. Geht nun weiter bis zur Gundeldingerstrasse und folgt ihr in der Richtung, in der die Hausnummern kleiner werden. Bei der Thiersteinerallee biegt ihr rechts ab. Schaut euch die Fassaden bei den Häusern 79–91 an: Wie viele Köpfe könnt ihr an den Fassaden dieser Häuser entdecken? Was erkennt ihr in diesen Köpfen? Zeichnet die Ornamente ab, die ihr an den Häusern schräg gegenüber entdecken könnt, oder fotografiert sie!

7. Ihr geht zurück zur Ecke Gundeldingerstrasse. Hier steht das Zwinglihaus, eine reformierte Kirche, die in den Jahren 1931/1932 erbaut wurde. Im Garten hinter dem Zwinglihaus steht ein Brunnen, der mit Quellwasser gespeist wird. Wenn der Garten geöffnet ist, geht zum Brunnen auf der rechten Seite. Er hat eine ganz besondere Form: Skizziert den Brunnen oder fotografiert ihn.

8. Ihr folgt nun der Gundeldingerstrasse gegen die Fahrtrichtung des Verkehrs bis zum Haus Nr. 280. Das Haus ist ein wenig versteckt und stammt aus der Zeit um 1400. Im Haus hat einmal der berühmte Basler Arzt Thomas Platter gelebt. Seither nennt man es Thomas Platter-Haus. Es ist eines der vier Schlösschen, die auf dem grossen Feld Gundeldingen standen, bevor die Stadtmauern abgerissen wurden und hier ein Wohnquartier entstand. Notiert euch drei Besonderheiten, die euch am Thomas Platter-Haus im Vergleich mit anderen Häusern auffallen!

9. Ihr überquert die Gundeldingerstrasse und geht wenige Meter an der rechten Seite der Bruderholzstrasse entlang. Durch einen Durchgang kommt ihr auf das Gundeldingerfeld. Hier stand einst eine grosse Maschinenfabrik. Heute dient dieses Areal verschiedenen Zwecken. Fragt drei Personen, warum sie hier sind, und notiert ihre Gründe.

10. Ihr geht weiter durch die Bruderholzstrasse bis zum Tellplatz. Auf dem Brunnen mitten auf dem Tellplatz seht ihr zwei Figuren. Notiert in fünf Sätzen, was ihr genau erkennen könnt.

11. Die Geschichte von Wilhelm Tell ist eine alte Sage der Eidgenossenschaft. Fragt freundlich eine ältere Person, ob sie euch die Geschichte von Wilhelm Tell erzählen kann. Nehmt die Erzählung auf. Habt ihr Lust eine Szene als kleines Strassentheater nachzuspielen?

12. Nun seid ihr am Ende eurer Entdeckungstour angekommen. Hier wartet eure Lehrerin oder eurer Lehrer auf euch und sagt euch, wie es weiter geht.

13. Sucht den Ort, an dem dieses Foto entstand. Stellt euch dort hin und nehmt ein Foto aus demselben Blickwinkel auf!

GESCHICHTEN UND LEGENDEN

Einleitung und Übersicht

Kompetenzen:
Die Schülerinnen und Schüler können gemeinsam eine Geschichte erlesen.
Die Schülerinnen und Schüler können fiktive Elemente einer Erzählung erkennen.
Die Schülerinnen und Schüler können eigene Inhaltsideen sinngemäss an Erzählungen anbinden.
Die Schülerinnen und Schüler können Inhalte auf eigene Weise umsetzen und gestalten.

Material:

- Papier und Schreibzeug
- Schulstadtplan Basel
- Computer mit Textverarbeitungsprogramm

Vorgehen:

- Texte selbständig lesen, evtl. in Partnerarbeit.
- Die drei Frauenfiguren beschreiben, ihre Kleidung, ihr Alter und Aussehen, ihren Charakter.

Weitere Ideen:

- Eine Fortsetzung der Geschichte schreiben, Dialoge erfinden und aufnehmen.
- Auftrag zur Recherche: in Büchern oder im Internet nach ähnlichen Erzählungen und Figuren suchen.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:

Stärker als ihr denkt

Lisa ist neu nach Basel gezogen. Nach ihrem ersten Arbeitstag in der staubigen Spinnerei macht sie sich mit ihrer Freundin Anna auf den Weg zu ihrer neuen Unterkunft.

Das letzte Stück bis zur Stadtmauer gingen die beiden schweigend nebeneinander her. Von der St. Theodorskirche schlug es bereits halb acht, als sie das Riehentor erreichten. Anna führte Lisa durch die engen Gassen Kleinbasels. Dann bog sie in einen düsteren, schmutzigen Hinterhof ein. Viele verwinkelte Anbauten klebten an der Hinterfassade des Gebäudes. Aus Holzlatten und Drahtgittern hatten sich die Bewohner schmale Veranden vor die Fenster gebaut. Die Enge des Wohnraums war oft unerträglich. Notdürftig zusammen gezimmerte Bretterbuden im Hinterhof dienten als Schopfe und Ställe und im Notfall sogar als Unterschlupf für die Menschen. Hier sah es nicht freundlicher aus als bei Lisas Verwandten. Und hier sollte sie nun also wohnen. Anna schien ihre Gedanken zu erraten.

«Bist du enttäuscht? Das ist Kleinbasel, arm und eng, schmutzig und stinkend – und trotzdem fühle ich mich hier nicht unwohl. Siehst du den Geranientopf dort in der Fensterlücke? Immer und überall kannst du etwas Liebevolles entdecken. Du brauchst nur genau hinzuschauen.»

Lisa zuckte zweifelnd mit den Schultern.

«Glaub mir, ich verstehe dich nur zu gut», fuhr Anna fort, «manchmal kann ich die Enge, den Schmutz kaum mehr ertragen. Aber die Leute ziehen in die Stadt, wie du und ich, weil es hier Arbeit gibt. Frau Graber, meine Wirtin, behauptet, die Regierung wolle die Stadtmauern niederreissen, damit es mehr Platz gibt. Ich weiss nicht, ob's stimmt, aber dagegen hätte ich nichts.»

Trotz all der gut gemeinten Worte empfand Lisa nichts als Trostlosigkeit. Menschen und Tiere auf engstem Raum zusammen gepfercht, zwischen Gerümpel und Abfall. Wie sollte das zu ändern sein?

«Weg da, weg da!»

Anna klatschte in die Hände. Aufgebracht gackernd flatterten ein paar Hühner davon und die Mädchen gingen an der Zisterne vorbei zu einer niedrigen, schmalen Türe auf der rechten Seite des Hofes. Sie mussten

den Kopf einziehen, um in den dunklen Hausgang treten zu können. Lisa rümpfte die Nase. Es brauchte wenig Phantasie um zu erraten, dass beim Eingang, hinter der dünnen Bretterwand, die Abtrittgrube lag. Gleich daneben in der geräumigen Küche stand eine dicke Frau, die in einem bauchigen Kochtopf rührte. Die Fensterflügel standen offen, aber die Luft war stickig.

«Das Abendessen ist erst in einer halben Stunde bereit», brummte die Wirtin, ohne aufzublicken. Anna wehrte ab und brachte ihr Anliegen vor. «Einen Schlafplatz braucht deine Freundin, so, so.»

Frau Graber hantierte ohne Hast am Herd weiter. Endlich trocknete sie sich die Hände an der schmuddeligen Schürze ab und sah Lisa gerade ins Gesicht.

«Wollen sehen, was sich machen lässt.»

Textausschnitt aus dem Jugendbuch «Stärker als ihr denkt» von A. Ryter und K. Grütter. Ein Kapitel verschwiegener Geschichte. Solothurn, 5. Aufl. 2000. Schweizer Jugendbuchpreis 1989 und Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis 1989

Ein Kleinbasler Teich, mit Blick auf die Münstertürme

→ AUFGABEN

1. Lest den Text aus dem Jugendbuch «Stärker als ihr denkt».
2. Notiert euch 10 Wörter, die ihr nicht kennt – oder die ihr bis jetzt eher selten in einem Text gelesen habt. Schaut unbekannte Wörter im Wörterbuch nach oder sucht ihre Bedeutung im Internet.
3. Besprecht zuerst zu zweit, wie die Geschichte weiter gehen könnte. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Jede von euch schreibt alleine eine eigene Fortsetzung auf: Dann vergleicht ihr eure Geschichten und wählt die besten Teile aus beiden Geschichten aus.
4. Sucht den Standort des ehemaligen Riehentors auf dem Stadtplan und folgt der Kleinbasler Stadtmauer mit dem Finger. Zeichnet die ehemalige Stadtmauer mit Bleistift fein auf einer Stadtplankopie ein. Der kleine Plan von Matthäus Merian oben links auf eurem Schulstadtplan hilft euch dabei.
5. Im Text ist von Ställen die Rede, die es zu dieser Zeit im Kleinbasel gab. Welche Tiere konnten die Menschen wohl in einer Stadt halten und wozu hielten sie diese Tiere? – Schreibt eine kurze Geschichte über einen Tag im Kleinbasel, in dem ihr die beiden Fragen beantwortet.

Eine Stadt sucht zwei Mörder

Im Margarethenpark spielte sich im Januar 1934 der bekannteste Kriminalfall Basels ab: Die traurige Geschichte von zwei Raubmördern, die sieben Menschen das Leben kostete.

Kurt Sandweg und Waldemar Velte waren seit ihrer Kindheit befreundet. Sie fassten den Plan, gemeinsam von Deutschland aus nach Indien zu reisen. Da sie wie viele Leute in dieser Zeit keine Arbeit und keinen Lohn hatten, suchten sie eine andere Möglichkeit um zum nötigen Geld zu kommen. Und so überfielen die beiden im Herbst 1933 eine Bank in der Nähe von Stuttgart. Auf ihrer Flucht kamen sie jedoch nicht weit: auf ihrem Weg in den Süden verliebte sich in Basel einer der beiden in Dorly Schupp. Sie arbeitete als Schallplattenverkäuferin im Globus am Marktplatz. Zu dritt unternahmen sie längere Spaziergänge der Rheinpromenade entlang. Dabei beeindruckten die beiden charmanten Deutschen mit falschen Namen die junge Baslerin mit erfundenen, abenteuerlichen Geschichten. Jeden Tag kauften sie bei Dorly Schupp im Globus eine Schallplatte, bis ihnen letztendlich das Geld ausging. Dann bereiteten sie einen weiteren Banküberfall vor. Am 5. Januar 1934 überfielen Sandweg und Velte eine Bank an der Elisabethenstrasse in Basel. Sie erschossen dabei einen Kassierer und einen Buchhalter und flüchteten mit der mageren Beute von 228 Franken, 119 Reichsmark und 103 französischen Francs. Obwohl die Polizei eine Prämie von 2000 Franken für Hinweise auf die beiden Räuber aussetzte, blieb die Suche nach ihnen vorerst ergebnislos. Sie tauchten in einer Pension im Kleinbasel unter. Dort steht heute das Restaurant «Goldenes Fass». Doch rund zwei Wochen nach dem Überfall wurden die beiden Bankräuber bei einer Polizeikontrolle in ihrer Pension entdeckt. Als die zwei Polizisten ins Zimmer der beiden traten, feuerten Sandweg und Velte auf sie und verletzten sie tödlich. Danach flüchteten sie aus der Stadt. Aber die Kriminalbeamten fanden im Zimmer der beiden ein Foto, das Sandweg und Velte mit Dorly Schupp zeigte. Nun wusste man, wie die beiden aussahen und die gesamte Polizei in Basel-Stadt und Basel-Land machte sich gemeinsam auf die Suche nach den beiden Verbrechern. Während der Verfolgung in der Umgebung von Basel töteten die beiden noch einen Polizisten, der sie auf

ihrem Motorrad anhalten wollte. Als ihnen kein Weg mehr offenstand, versteckten sie sich in der kalten Januarnacht abgehetzt und hungrig im Margarethenpark. Sie baten Dorly Schupp, ihnen etwas zu essen zu bringen. Sie war dazu bereit, informierte aber vorher die Polizei. Sofort waren sie von Dutzenden von Polizisten umstellt. Bevor die Polizei eingriff, töteten sich die beiden Männer selbst.

Sandweg (mit Hut), Dorly Schupp und Velte am Rhein im Winter 1933

→ AUFGABEN

1. Versucht den anderen zu erklären, warum die beiden Männer aus Deutschland fort wollten und warum sie dachten, ein Banküberfall sei die beste Möglichkeit, um schnell Geld zu bekommen.
2. Dorly Schupp wanderte 8 Jahre später – während des Zweiten Weltkriegs – aus Basel aus. Erfindet einen Abschiedsbrief an ihre Freundin. Sie erzählt in dem Brief, wohin sie gehen wird und warum sie von Basel wegziehen möchte.
3. Erfindet ein Gespräch zwischen Dorly Schupp und den beiden Räubern Sandweg und Velte, in dem die beiden Männer von ihren Reiseplänen erzählen. Nehmt das Gespräch auf euer Handy auf und spielt es der Klasse vor.
4. Sandweg und Velte wurden 1910 geboren. Wie lebten Kinder und Jugendliche zwischen 1910 und 1920? – Sucht im Internet Bilder und Geschichten!

Kompetenzen:
Die Schülerinnen und Schüler können Informationen aus Diagrammen lesen.
Die Schülerinnen und Schüler können Diagramme erstellen und vergleichen.
Die Schülerinnen und Schüler können Gründe für die Zu- und Abnahme der Einwohnerzahlen nennen.
Die Schülerinnen und Schüler können eigene Ideen entwickeln und mitteilen.

Material:

- Bleistifte, Farbstifte, Spitzer, Radiergummi
- Lineal, Massstab oder Geodreieck
- Für die Lehrperson: Tabelle «Wohnbevölkerung nach Wohnviertel», online als PDF verfügbar unter: www.statistik-bs.ch/tabellen/t01/1

Vorgehen:

- Voraussetzung: Schülerinnen und Schüler können einfache Tabellen und Diagramme lesen.

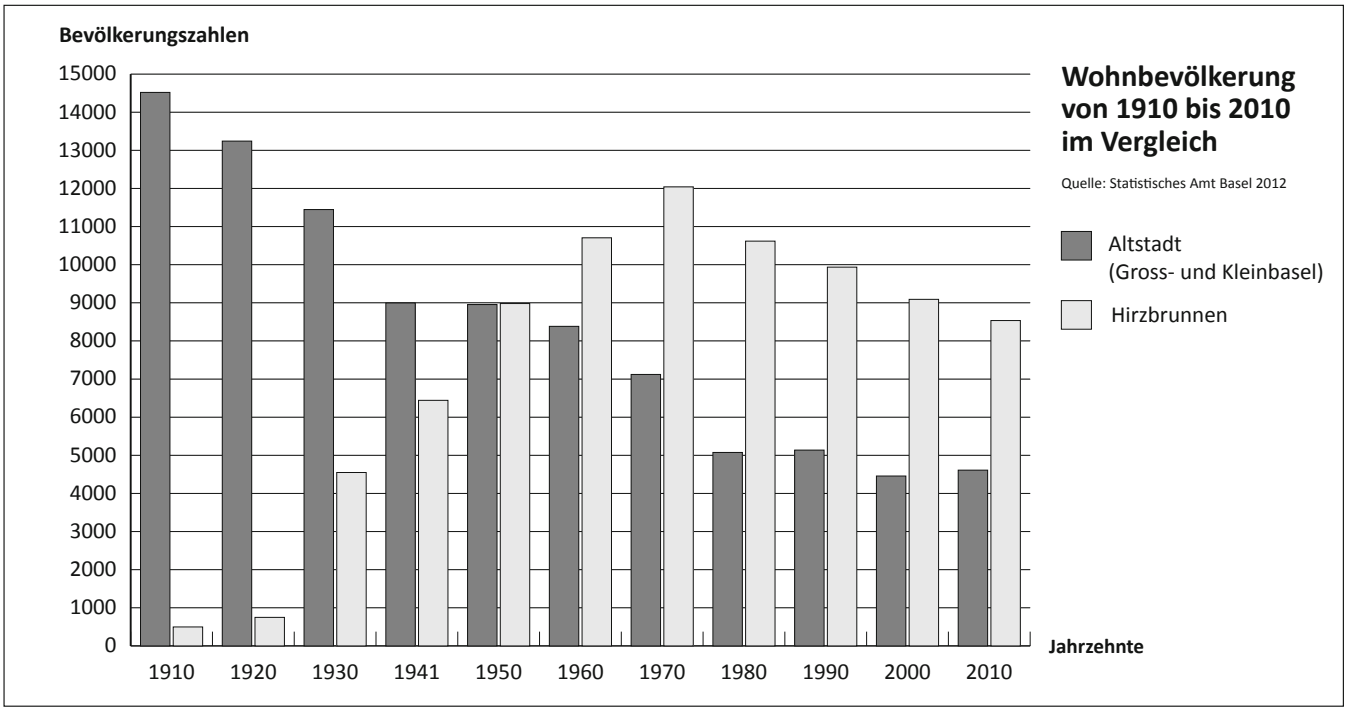
Weitere Ideen:

- Suche nach Zahlen und Informationen zum eigenen Quartier im Internet: www.statistik-bs.ch
- Gestaltung eigener Diagramme mit Zahlen zu selbst gewählten Quartieren.
- Tabellenkalkulations-Software zur Erstellung von Diagrammen nutzen.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:

Einwohnerzahlen ändern sich

Die Zählungen der Einwohnerinnen und Einwohner zeigen, wie sich in jedem Quartier die Bevölkerungszahl veränderte: Menschen liessen sich nieder, andere zogen in ein anderes Quartier, einige zogen in eine andere Stadt oder in ein anderes Land. Dafür gibt es viele Gründe.



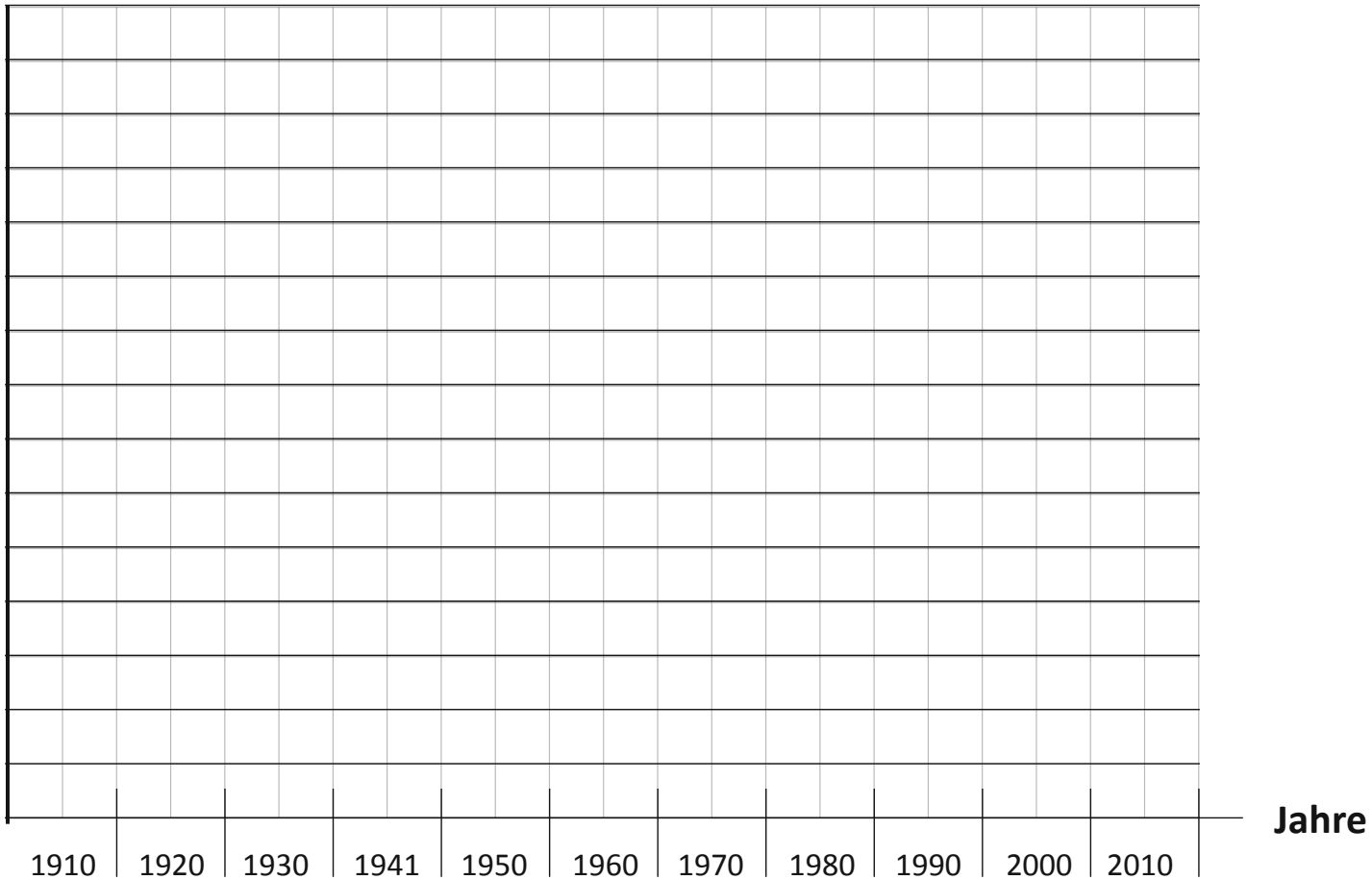
→ AUFGABE

1. Schaut euch das Säulendiagramm an. Notiert in Stichworten die Entwicklung der Einwohnerzahlen.
2. Holt bei der Lehrperson die Tabelle «Wohnbevölkerung nach Quartieren». Zeichnet in die leere Vorlage das Säulendiagramm eures Quartiers. Was stellt ihr fest?
3. Vergleicht die Bevölkerungsentwicklung in den zwei Quartieren. Was bleibt gleich? Was verändert sich? Haltet eure Erkenntnisse schriftlich fest.
4. Aus welchen Gründen könnten sich in der Altstadt und im Hirzbrunnenquartier die Einwohnerzahlen in den letzten 100 Jahren geändert haben? Schreibt einen kurzen Bericht.
5. Die Stadtverwaltung plant, dass bis im Jahr 2050 mehr Familien in eurem Quartier leben sollen. Wie könnte sie dies erreichen? Diskutiert diese Frage und präsentiert eure Ideen der Klasse.

Wohnbevölkerung von 1910 bis 2010 im Vergleich

Dein Quartier: _____

Einwohnerzahl



Einleitung und Übersicht

Kompetenzen:
Die Schülerinnen und Schüler können die Lage von ausgewählten Quartieren von Basel bestimmen.
Die Schülerinnen und Schüler können die Basler Quartiere anhand ihrer Fläche und Form erkennen und anordnen.
Die Schülerinnen und Schüler können die gefundenen Informationen auf einem Plakat übersichtlich darstellen und in einem Kurzreferat präsentieren.

Material:

- Arbeitsblätter
- Bilderbogen
- Computer mit Internetverbindung

Mögliches Vorgehen:

- Den Bilderbogen mit den Schülerinnen und Schülern anschauen und besprechen.
- In der Klasse die Quartiere auf dem Plan benennen und einzeichnen.
- Die Schülerinnen und Schüler spielen das Quartierspuzzle.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten in Gruppen ein Quartiersplakat und präsentieren das Ergebnis.

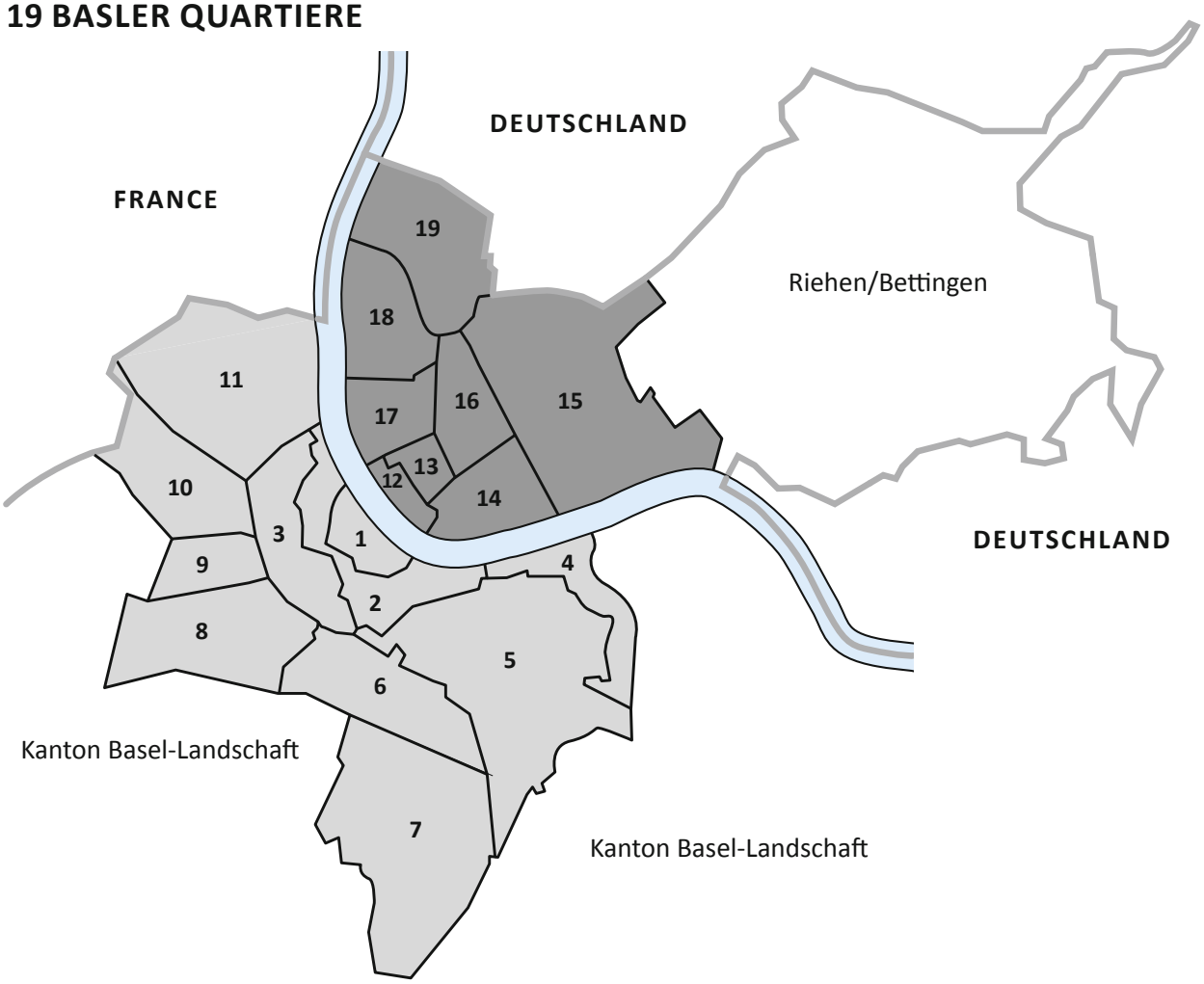
Weitere Ideen:

- Einzelne Quartiere besuchen und Expertengruppen bilden. Diese machen eine Quartiersführung für den Rest der Klasse oder sie erstellen einen Foto-OL.
- Ein Quartierspuzzle erstellen, vergrössern und aus Karton herstellen.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:

Basler Quartiere

DIE 19 BASLER QUARTIERE



Grossbasel

1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____
6 _____
7 _____
8 _____
9 _____
10 _____
11 _____

Kleinbasel

12 _____
13 _____
14 _____
15 _____
16 _____
17 _____
18 _____
19 _____

QUARTIERPUZZLE

→ SPIELIDEE 1

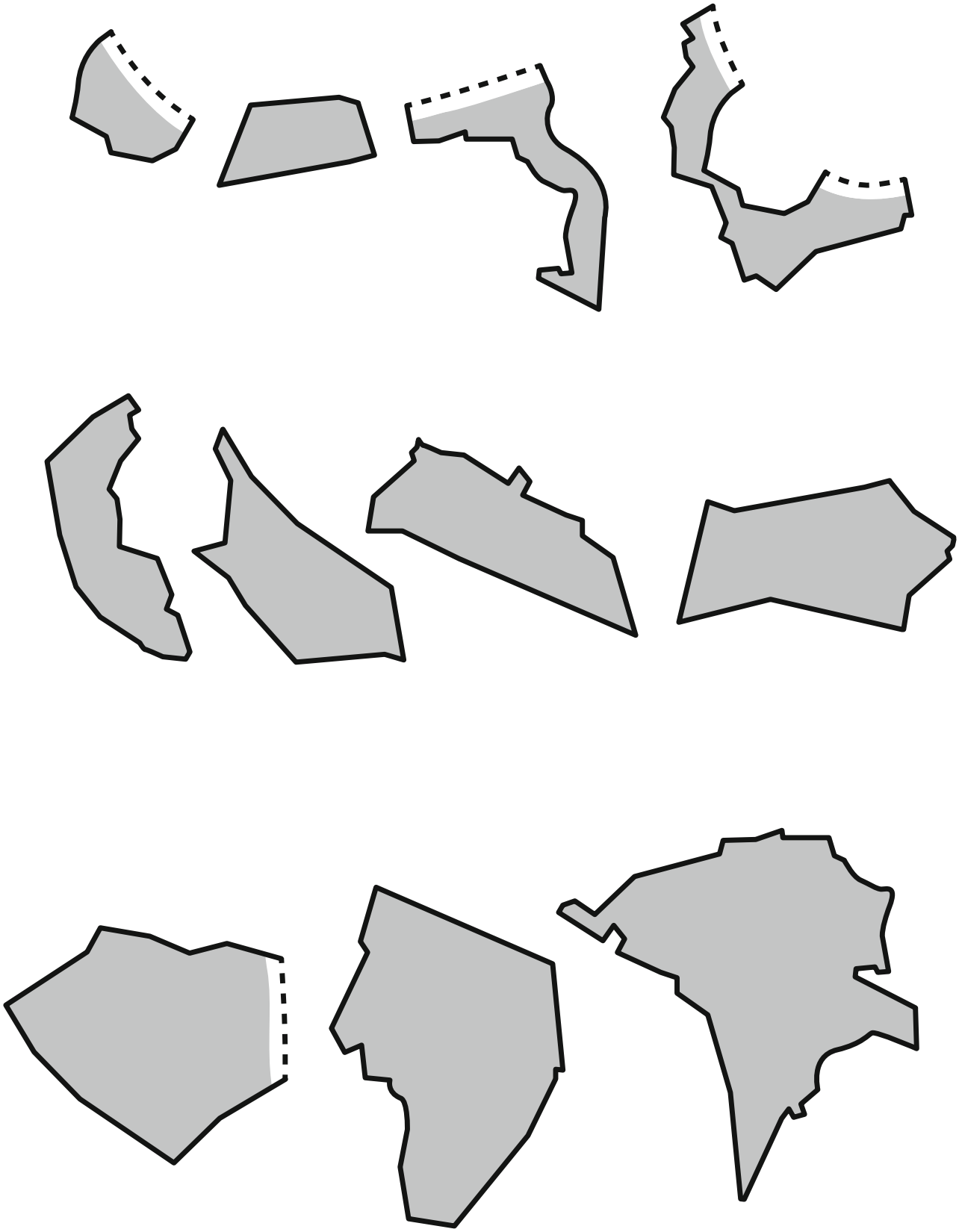
1. Schneidet die einzelnen Puzzleteile sorgfältig aus.
2. Sucht euch eine Mitschülerin oder einen Mitschüler und setzt euch gegenüber an einen Tisch.
3. Auf ein Startzeichen setzen beide das Puzzle richtig zusammen.
4. Wer das Puzzle zuerst richtig zusammengesetzt hat, gewinnt. Auf die Plätze, fertig, los!

→ SPIELIDEE 2

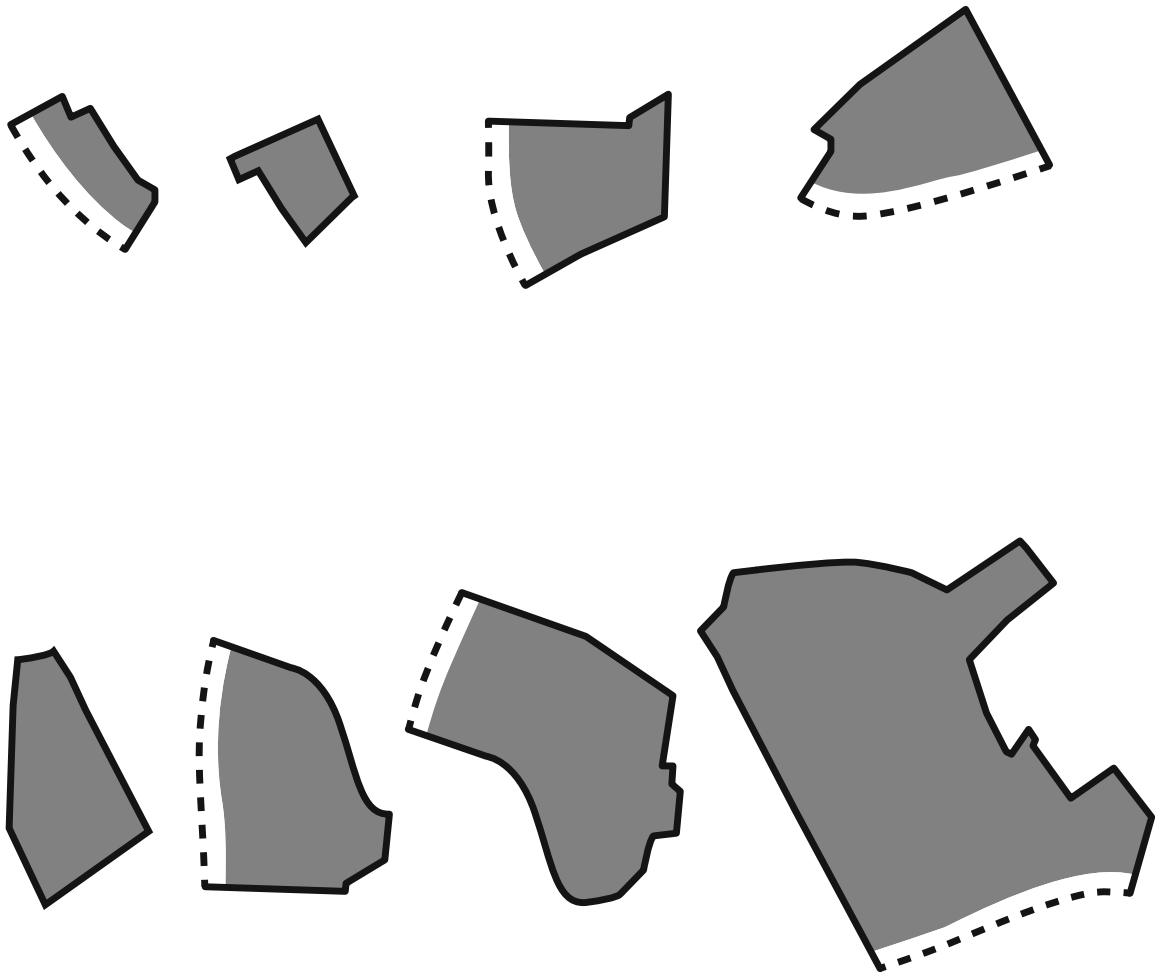
Bevor ihr dieses Spiel spielen könnt, müsst ihr alle Quartiersnamen kennen! – Und ihr braucht eine Liste mit allen Quartiersnamen darauf, mindestens am Anfang.

1. Setzt hinter eurem Sichtschutz auf sechs Quartiersfelder je einen kleinen Spielstein oder je eine Spielfigur – natürlich ohne, dass euer Gegenüber sieht, wo ihr die Figuren hinstellt!
2. Eure Spielpartnerin oder euer Spielpartner ruft jetzt einen Quartiersnamen.
3. Wenn bei dir eine Figur auf dem Quartiersfeld steht, nimmst du die Figur und das Puzzleteil weg – und dein Gegenüber darf nochmals rufen.
4. Wenn sie oder er daneben geraten hat, bist du dran!
5. Notiere dir mit einer Nummer auf der Quartiersliste, welchen Quartiersnamen du in welcher Reihenfolge gerufen hast und wo du die Figuren deines Gegenübers erwischt hast.
6. Gewonnen hat, wer die sechs, mit einer Spielfigur belegten Quartiersfelder der Mitschülerin oder des Mitschülers, zuerst erraten hat.

Quartierspuzzle: Grossbasel



Quartierspuzzle: Kleinbasel



Kompetenzen:
Die Schülerinnen und Schüler können die Phasen der Stadterweiterung seit 1850 und den Verlauf der beiden Stadtmauern auf verschiedenen Stadtplänen verorten.
Die Schülerinnen und Schüler können im historischen Rollenspiel Gründe für und gegen den Abbruch der Stadtmauer anführen.
Die Schülerinnen und Schüler können Informationen aus einem Sachtext zuordnen.
Die Schülerinnen und Schüler können den Verlauf des Birsig verorten und Gründe für die Überdeckung des Birsig nennen.

Material:

- Folien und Folienstifte
- Stadtpläne (1862, 1905, 1940, 2005) sind online verfügbar unter: map.geo.bs.ch. Dort unter «Themen» in der linken Spalte «Historische Karten», dann «Historische Übersichtspläne» und Basel auswählen.
- Kopien Merianplan 1615 und Grossbasler Altstadt
- Schulstadtplan Basel

Mögliches Vorgehen:

- Gemeinsames Lesen des Textes.
- Suche nach den angegebenen Orten auf dem Stadtplan.
- Weitere individuelle Aufträge zum Vergleich von Einzelheiten auf älteren und neueren Stadtplänen.

Weitere Ideen:

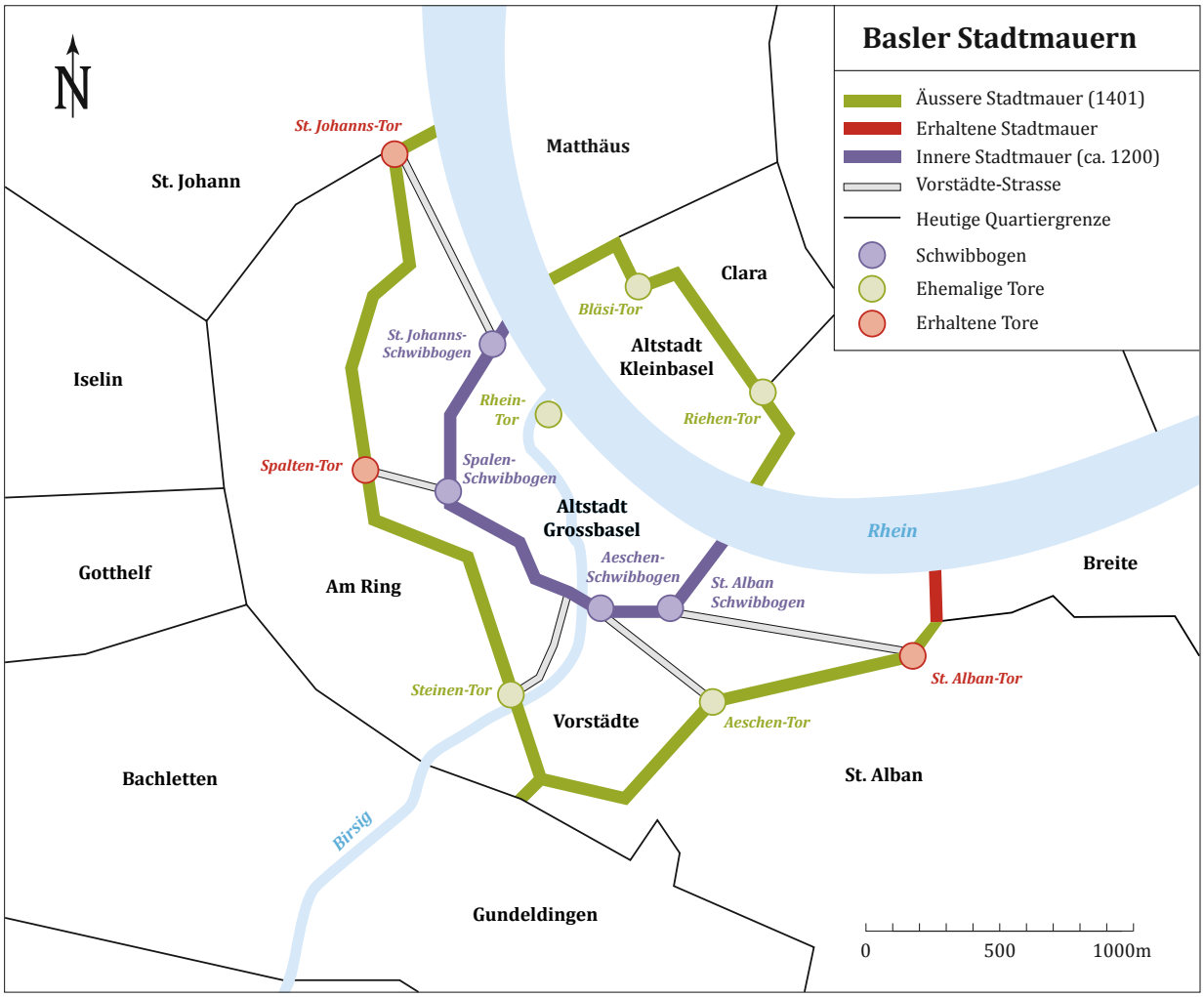
- Gemeinsame Stadtrundgänge entlang dem älteren und neueren Mauerring (siehe Thema Altes Basel) oder entlang dem Birsig.
- Nach dem Rundgang ein Memory/Puzzle aus selbst gemachten Fotos herstellen (siehe Thema Altes Basel).
- Eine Podiumsdiskussion zu einer aktuellen Frage der Quartiersentwicklung oder Stadtplanung vorbereiten und durchführen.
- Auf www.swisstopo.ch eine digitale Zeitreise machen. Dazu im Suchfeld «Zeitreise» eingeben und den Viewer aufrufen.

Tätigkeiten und Arbeitsformen:

ABBRUCH DER STADTMAUERN

Schon vor dem Bau der Rheinbrücke hatten die Basler eine erste innere Stadtmauer gebaut. Auf dem bekannten alten Stadtplan, den Matthäus Merian um 1615 gezeichnet hatte, kannst du sie noch erkennen. Nach dem Erdbeben und dem Stadtbrand im Jahre 1356 liess die Regierung eine neue Stadtmauer bauen. So konnten die Vorstädte in den Schutz des neuen, erweiterten Mauerrings einbezogen werden. Von dieser Stadtmauer stehen heute noch drei Stadttore (Spalentor, St. Johannstor, St. Albantor) sowie ein Teil der Mauer im St. Alban-Tal.

Um das Jahr 1850 sah Basel immer noch so aus wie auf dem Merianplan aus dem 17. Jahrhundert. Nur für die Eisenbahnlinie aus dem Elsass liess man ein schweres Tor in die Stadtmauer im St. Johannsquartier einsetzen. Da immer mehr Menschen in die Stadt zogen, genügten Wohnraum und Kanalisation für die steigende Einwohnerzahl nicht mehr. Der Birsig wurde gedeckt und mit der Stadtmauer wurden auch zwei Stadttore abgerissen, um Platz für neue Häuser zu schaffen. Die Tore der Inneren Mauer waren schon länger entfernt worden und ab 1860 begann der Abbruch der zwei äusseren Tore gemeinsam mit der äusseren Mauer. Einige Bürger hatten allerdings Angst, dass man ohne Mauern und Tore nicht mehr kontrollieren konnte, wer in die Stadt kam. Aber der Grossteil der Bevölkerung der Stadt war für die Entfernung der Mauern. Den Ängstlichen versicherte die Regierung, dass sie an den Stellen der Stadttore jeweils einen Polizeiposten bauen werde, um die Sicherheit der Stadt zu garantieren. So wurde die alte befestigte Stadt Basel zu einer modernen offenen Stadt.



Plan der beiden Basler Stadtmauern

→ AUFGABEN

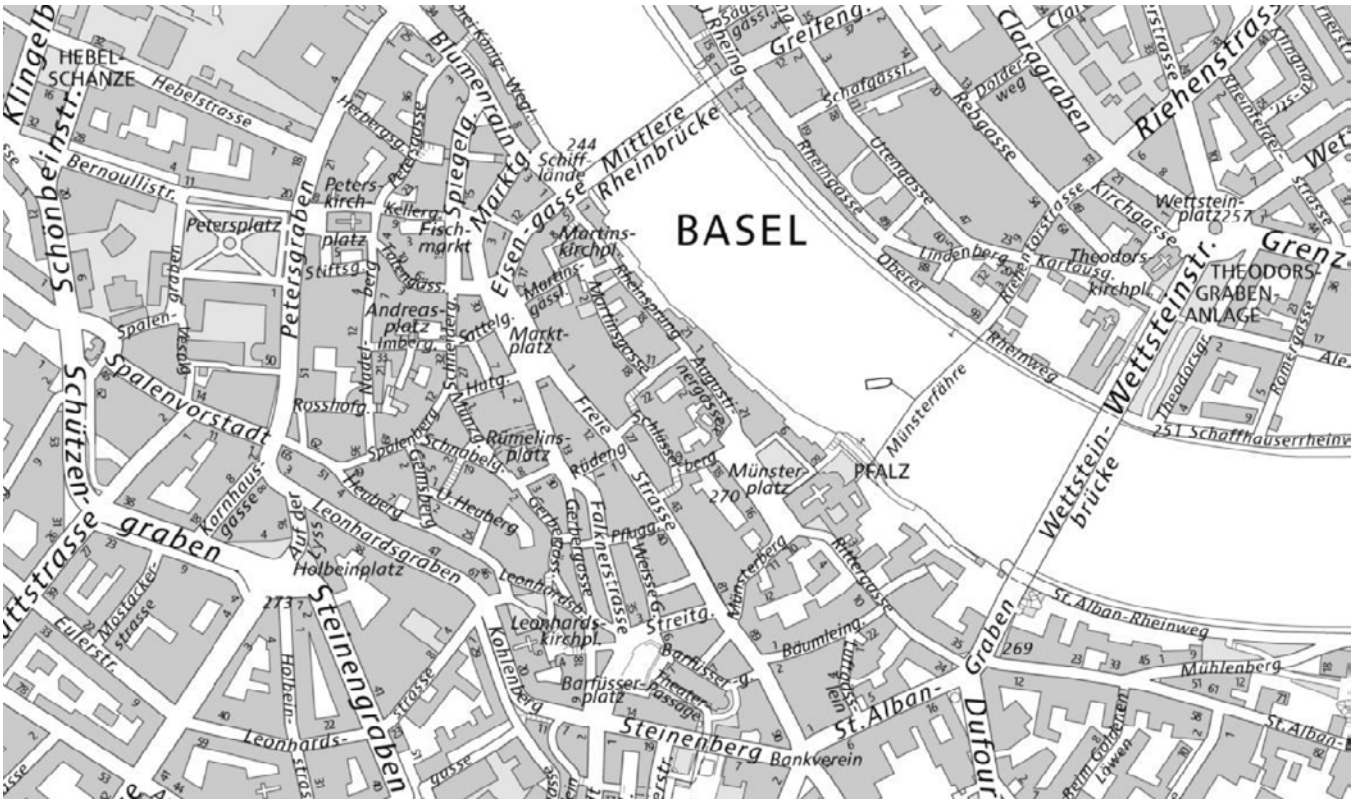
1. Führt zu zweit im Rollenspiel ein Streitgespräch über den geplanten Abriss der Stadtmauer. Eine Person ist gegen den Abriss, eine Person ist dafür. Wer findet die besseren Gründe für seine Meinung? Führt anschliessend eine geheime Klassenabstimmung durch.
2. Zeichne auf einer Kopie des Merianplans die innere Stadtmauer ein und markiere die heute noch erhaltenen Teile der äusseren Stadtmauer mit einer besonderen Farbe. Du findest den Merianplan auch auf dem Schulstadtplan in der linken oberen Ecke.

3. Suche diese Orte auf dem Schulstadtplan und auf dem Merianplan 1642 und markiere sie auf beiden Plänen mit einem feinen Bleistift mit dem entsprechenden Buchstaben:

   a. Mittlere Brücke
   b. Barfüsserplatz
   c. Claraplatz
   d. Spalentor
   e. St. Johannstor
   f. Kaserne und Klingentalkirche
   g. Papiermühle

4. Vergleiche das Stadtbild auf dem Merianplan von 1642 mit dem heutigen Stadtbild auf deinem Schulstadtplan. Dazu bekommst du von deiner Lehrerin eine Kopie der Grossbasler Altstadt.
   - Markiere auf der Stadtplankopie zuerst drei alte Gebäude, die du auf beiden Stadtplänen erkennst.
   - Dann markierst du drei neuere Gebäude, die auf dem alten Plan noch nicht zu sehen sind.
   - Vergleiche den jüngeren Merianplan von 1642 mit dem älteren Merianplan oben links auf deinem Schulstadtplan: Wer findet die meisten Unterschiede?

Basel, Merianplan von Matthäus Merian, dem Jüngeren, 1642



Schulstadtplan Basel 2013

DER OFFENE BIRSIG VERSCHWINDET UNTER DEM BODEN

Quer durch die Stadt Basel fliesst nicht nur der Rhein, der die Stadt in Grossbasel und Kleinbasel teilt. Auch der Birsig fliesst von Süden nach Norden durch Grossbasel. Heute ist von diesem Fluss nicht mehr viel zu sehen. Der Birsig verschwindet bei der Heuwaage unter dem Boden und mündet beim Hotel Drei Könige in den Rhein.

Lange Jahre floss der Birsig grösstenteils offen durch die Altstadt, erst seit etwas mehr als 60 Jahren ist er in der Altstadt nicht mehr sichtbar.

Der Birsig überschwemmte die Stadt immer wieder. Dabei wurden viele Häuser zerstört und Menschen wie Tiere getötet. An das schlimme Hochwasser von 1530 erinnert noch heute eine Messingtafel am Rathaus. Dort ist zu lesen: «got behüt undz vor ubel alle zitt». Als dann um 1850 zwei schlimme Seuchen, die Cholera und der Typhus, in der Stadt ausbrachen und Dutzende von Menschenleben forderten, beschloss der Rat der Stadt die vollständige Überdeckung des Birsig. Man hatte erkannt, dass die andauernde Verschmutzung des Flusses durch Abfälle und menschliche Ausscheidungen die Verbreitung von Krankheiten bewirkte und beschleunigte.

Daher wurde bereits im Mittelalter mit der Überdeckung des Birsig begonnen. Zuerst gab es einige Brücken über den Birsig und nach und nach wurde der ganze Fluss überdeckt. Dies geschah zuerst am Barfüsserplatz im 17. Jahrhundert (1). Dann folgte im 18. Jahrhundert der Abschnitt zwischen Schifflände und Fischmarkt (2). Der Marktplatz wurde während seiner Umgestaltung Mitte des 19. Jahrhunderts gedeckt (3) und um 1900 war die Überdeckung zwischen Hauptpost und Barfüsserplatz beendet (4). Der letzte Abschnitt, der 1948/50 überdeckt wurde, ist heute der Birsigparkplatz (5).

Der offene Birsig vor der Überdeckung

→ AUFGABEN

1. Ordne die Ziffern in den Klammern im Text dem richtigen Textabschnitt zu.
2. Lege eine Folie auf den Stadtplan und zeichne mit Folienstift den Lauf des Birsig ein. Markiere dann die fünf Abschnitte der Überdeckung.
3. Markiere auf dem Foto mit Farbstift die Stellen, wo Abfälle und Abwasser aus den Häusern kommen und markiere die sichtbaren Toiletten.

Der Weg des unterirdischen Birsig von der Heuwaage bis an die Schifflände.

☐ An der Heuwaage verschwindet der Birsig und fliesst unter dem Birsigparkplatz hindurch.

☐ Unter dem Café beim Puppenmuseum fliesst er weiter unter dem Barfüsserplatz hindurch.

☐ Unter den Tramschienen auf der heutigen Falknerstrasse fliesst er weiter und unter dem Hauptpostgebäude hindurch.

☐ Quer unter dem Marktplatz fliesst er weiter, abwärts durch die Marktgasse, in Richtung Fischmarkt.

☐ Vom Fischmarkt aus fliesst der Birsig in Richtung Rhein. Erst unterhalb des Hotels Drei Könige kann man das Ende des langen unterirdischen Flussschachts sehen.